

Der Pressbengel

Nummer

9

Juni
1992

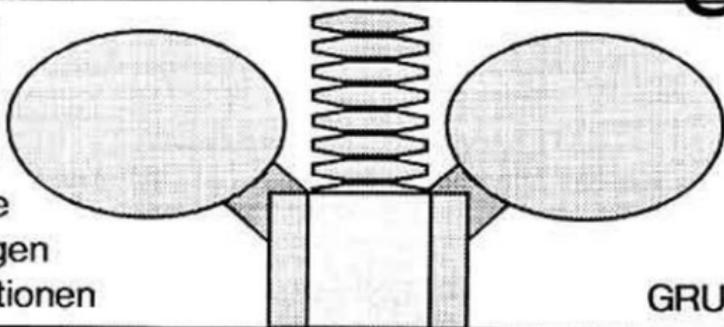
Nummer

9

Juni
1992

Berichte
Meinungen
Informationen

von
der
GRUPPE 913



KERAMIKEN

von Nikolaus Gierend und Sigrun Wassermann

Die Arbeiten von Nikolaus Gierend und Sigrun Wassermann entstammen - auch wenn es auf den ersten Blick nicht so erscheinen mag - einer gemeinsamen Werkstatt. Bei genauerer Betrachtung fällt auf, daß die Arbeiten - bei aller Unterschiedlichkeit - aus einer Tradition schöpfen, sie stellt das gemeinsame Fundament dar. Die Arbeiten schlagen einen Bogen zwischen Kulturen - zwischen Asien und Europa, zwischen Tradition und Moderne.

Deutlich formuliert dies Nikolaus Gierend:

„Eines zu den oder wegen der Lagerhütten und Häuser. Aufbewahrt und geborgt wird in Zimmern, Archiven, selbst in Museen und Scheunen - Obst über den Winter. Bilder für die nächste Ausstellung. Kleinigkeiten der Größe nach - verschlossen und verregelt in Ordnern und Sammlungen, über Generationen hinaus

betreut vom Lagermeister, registriert vom Wegelegerer - Tontöpfe und Goldrandteller, Hunde und Elefanten im Porzellanlager, Stroh meistens in Scheunen, Samen in Kästen und Banken, Milch in Form von Pulver - Saucieren in drei Etagen, Lagerhäuser, Lagerstätten sind auch zugeschüttet unter der Erde, unbekannt und werden oft nicht verraten, Lagerhäuser sind usw. usw. usw

usw. usw.“

Das bestimmende Moment der Keramik, der Aspekt des Bewahrenden, ist allen Kulturen gemeinsam. Unterschiede finden sich in erster Linie in der Formensprache, in der Auffassung des Töpfers - oder losgelöst vom Objekt formuliert, des Keramiklers, des Künstlers und der Künstlerin. Hier zeigt sich neben der materialbezogenen Auseinandersetzung das Bemühen, Keramik zu definieren und die eigene Person in das Werk einzubringen. Erst wenn dies erfolgt ist, wird der ursprüngliche Gebrauchsgegenstand zum Objekt, wird er aus der Masse der Produktion in Industriegesellschaften herausgehoben und zum „Denkmal“ für den Betrachter, für den Ausstellungsbesucher.

Nikolaus Gierend

1954 in Saarwellingen geboren

1969 – 1972 Ausbildung als Florist

1973 – 1976 Gesellenjahre in Oslo und Berlin

1976 – 1978 Staatliche Fachschule für Blumenkunst,
Weihenstephan

1979 Beginn des Studiums an der Fachhochschule Kiel,
Abteilung Gestaltung, Freie Kunst – Keramik

1985 Mathildenhöhe Darmstadt;
1. Preis im Wettbewerb „Jugend formt Keramik“

1986 Examen;
Aufbau einer Werkstatt in Colmen (Frankreich);
Studienreise durch Südkorea

1990 Werkstattgemeinschaft mit Sigrun Wassermann;
Gründung der Galerie „Hoch die Tasse“

1990 – 1992 Stipendium der Dr.-Hans-Hoch-Stiftung,
Neumünster

seit 1983 zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland

Arbeiten in privater und öffentlicher Hand

Sigrun Wassermann

1962 in Kiel geboren

1983 – 1990 Studium an der Fachhochschule für Gestaltung
in Kiel bei Johannes Gebhard

1984 und 1985 Teilnahme an der Ausstellung
„Keramik der Kieler Schule“

1986 Teilnahme an der
„International Exhibition on Creative Ceramic Art“, Seoul
Studienreise durch Japan und Korea

1988 Teilnahme am Bayerischen Staatspreis
und an der Ausstellung „Keramik Kiel“

1989 Studienaufenthalt in Sunderland (England),
Werkstatt Glasbläserei

1990 Werkstattgemeinschaft mit Nikolaus Gierend
in Neumünster;
Gründung der Galerie „Hoch die Tasse“
Teilnahme an der Ausstellung zum
„Bampi-Wettbewerb“, Hör-Grenzhausen

1991 Teilnahme am Michael-Maucher-Preis
Teilnahme am „Fletcher-Challenge-Award“,
Auckland, Neuseeland

seit 1984 zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland

Werkstoff der Vergangenheit - Werkstoff der Zukunft

KERAMIK

Der Mensch der Frühzeit hohle zunächst Tonfaßen zu Gefäßen aus oder baute sie aus Tonwülsten auf und härtete sie in niedrigen Grubenbränden. Diese Irdenware und auch die verwendete elementare Ornamentik dienten sowohl profanen als auch kultischen Zwecken, wie wir aus Grabbeigaben wissen. Plastiken und Dekore waren Symbolträger beispielsweise für Fruchtbarkeit, Regen, Jagd usw.

Diese Keramik, die zunächst nur für den Eigenbedarf der Familie, besser gesagt der Sippe hergestellt wurde, trug keine individuellen Züge oder gar die unverwechselbare schöpferische Handschrift eines Töpfers, sondern war landschaftsgebundene, kollektive Gestaltung einer Volksgruppe. Technisches Wissen, Formen und Dekore wurden von einer Generation an die nächste weitergegeben und über lange Zeiträume beibehalten.

Technische Verbesserungen wie z.B. die Töpferscheibe, die etwa 3 200 v.Chr. in Mesopotamien erfunden wurde, oder die Herstellung von Glasuren wurden von Nachbarvölkern übernommen und nicht selten auch durch kriegerische Ereignisse und Eroberungen weitergetragen.

Das Töpferhandwerk als Beruf entstand aus der Arbeitsteilung. Der Töpfer stellte seine Gegenstände von der Torauflbereitung bis zum Brand selbst oder in

Teamarbeit her. In verschiedenen Regionen der Welt entstanden Keramik-Kulturen von unverwechselbarer Art, die noch nach Jahrhunderten und Jahrtausenden Zeugnis für eine große Vergangenheit ablegen: die frühen koreanischen, chinesischen und japanischen Steinzeug- und Porzellangefäße und -skulpturen mit ihren noch immer gültigen Formen und Glasuren, die feinen

Darstellungen heroischer Themen auf kretischen, griechischen oder etruskischen Vasen, nun zum Teil nicht mehr von anonymen Malern gemalt; die indischen Gefäßskulpturen und die Dekore Mittel- und Südamerikas; die farbenprächtigen Fayencen, Malereien islamischer Völker auf Gefäß- und Baukeramik oder das blaugraue oder braun salzglaserte Steinzeug



Gefäßkeramiken haben - bei aller Schlichtheit der Form - ihre Faszination auf den Betrachter nicht verloren. Hier eine Arbeit von Sigrun Wassermann.

des Rheinlandes und das zu Beginn des 18. Jahrhunderts in Europa wiedererfundene Porzellan.

Der Handwerker trat im Laufe der Entwicklung mehr und mehr aus der Anonymität heraus. Seine Arbeiten trugen nicht nur individuelle Züge, die er durch sein Signum unterstrich, sondern sie spiegelten auch bestimmte Kunststile wider.

Mit dem Beginn des Maschinenzeitalters land in vieler Hinsicht ein weitreichender Umbruch statt. Der Handwerker konnte nicht mehr Schritt halten mit der Schnelligkeit, Präzision und Massenproduktion der Maschine. Den Arbeitern am Fließband in der Fabrik wurde aber mit der Arbeitsteilung das positive Arbeitsergebnis und die Befriedigung genommen, die das von Anfang bis Ende selbst geschaffene handwerkliche Stück gibt. Soziale und kulturelle Unruhe und Verunsicherung sind u.a. die Folge. Der daraus resultierenden Form- und Dekorverwilderung, der Materialverfälschung und den Stilnachahmungen begegnete man in Europa Ende des 19. Jahrhunderts mit der Jugendstilbewegung, der Neuen Sachlichkeit und der Hinwendung zum schöpferischen, gestalterischen Handwerk, beispielsweise die Arts-and-Crafts-Bewegung in England. Fruchtbare Entwicklungen, die leider durch zwei Weltkriege unterbrochen wurden, setzten ein. Die Wissenschaft der Keramik entstand, als sich um die Jahrhundertwende Chemiker mit der systematischen Erforschung von keramischen Massen und Glä-



Traditionelle Auffassungen von Keramik und der moderne Objekt-Gedanke treffen sich bei dieser Arbeit von Nikolaus Gierend. Sein Objekt „Porzellanhütte 13 (Belgische Tontöpfe)“ zeigt den Schritt hin zur rein künstlerischen Keramik, deren Zweckbestimmung nicht mehr mit den Maßstäben der Gebrauchstüchtigkeit im profanen Sinn gemessen werden kann.

suren befaßten. Auf den Forschungsergebnissen dieser Wissenschaftler, die zum Teil in den Ende des 19. Jahrhunderts oder Anfang des 20. Jahrhunderts dort gegründeten Keramikschulen lehrten, konnten die Keramiker aufbauen.

Zur Klärung von Gestaltungsfragen trug das 1919 gegründete Bauhaus wesentlich und zukunftsweisend bei, so daß sich für die Gegenwart eine Trennung von handwerklicher und industriell hergestellter Keramik mit neuen Zielsetzungen zeigt. Dem durch Töpferhand geprägten, handwerklichen Einzelstück oder der noch von Stück zu Stück variierenden Kleinsene steht nun die genormte, vom Designer entworfene und maschinell vertausendlichtete Ware gegenüber.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war der Einfluß von Leuten, die nicht aus dem Keramikhandwerk kamen, von großer Bedeutung. Sie hatten sich als Maler, Bildhauer oder Architekten einen internationalen Ruf erworben und oft mehr zufällig das Medium Keramik als ideales Ausdrucksmittel entdeckt. Persönlichkeiten wie Marc Chagall, Fernand Léger, Henri Matisse, Joan Miró, Pablo Picasso oder Lauerer haben neben ihrem freikünstlerischen ein außerordentlich umfangreiches keramisches Werk hinterlassen. 3 222 Keramiken sind zum Beispiel von Pablo Picasso bekannt. Mit ihren Gefäßplastiken, Wandgestaltungen und Bildplatten haben diese Künstler fruchtbare Impulse zu einer neuen Auffassung von Keramikgestaltung gegeben. (jb)



GRUPPE 913
GRUPPE 913

Vorgestellt

RENATE MEINARDUS

5760 Arnberg 2

1950 in Gütersloh-Isselhorst
geboren

1968 - 1975 Studium der
Pharmazie

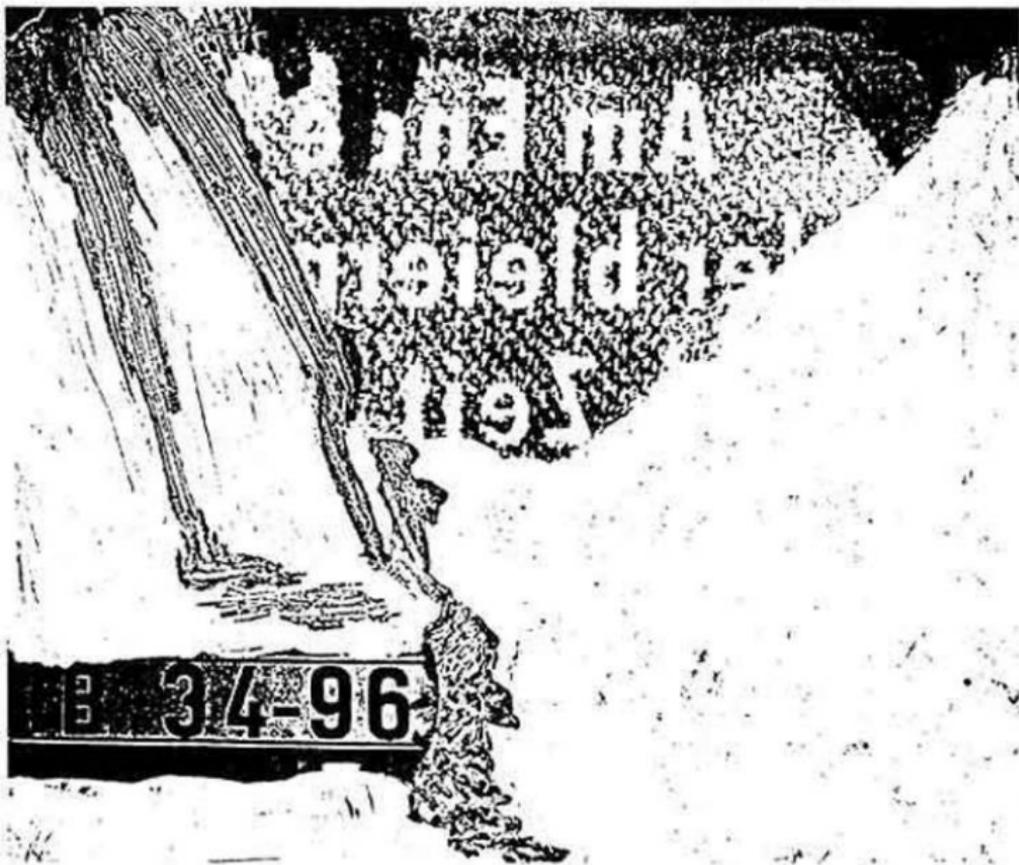
1985 - 1986 intensive
Beschäftigung mit der
Aquarellmalerei

1989 Kursbesuch bei Karl-
Richard Jauns

1990 - 1992 Teilnahme an
mehreren Workshops
„Experimentelle Malerei“

Besuch von Zeichenkursen

seit Anfang 1992 Mitglied der
GRUPPE 913



Werkstattgalerie DER BOGEN

Lange Wende 42
5760 Arnsberg 1

14.6. - 14.7.1992

Karlheinz Hosse „KAHOS“

Eröffnung:

14.6.92 17 Uhr

Öffnungszeiten:

Di und Do
17 bis 19 Uhr
Sa
14 bis 18 Uhr

GRUPPE 913

Promenade 7
ehem. Parkhotel
5760 Arnsberg 2

13.6. - 28.6.92

Sigrun Wassermann und Nikolaus Gierend „Keramiken“

Eröffnung:

13.6.92 17 Uhr

Öffnungszeiten:

So
15 - 18 Uhr u.n.V.

Kunstverein Arnsberg

Königsstraße 24
5760 Arnsberg 2

Bei Redaktionsschluß

lagen leider keine An-
gaben zu bevorste-
henden Ausstellungen
vor.

Öffnungszeiten:

Mi - Fr 17-19 Uhr
So 11 - 13 Uhr
u.n.V.

Sauerland-Museum

Alter Markt 26
5760 Arnsberg 2

14.6.92 - 28.6.92

Arnsberger Heimatbund „Stadtansichten von Arnsberg seit dem 16. Jahrhundert“

Eröffnung:

14.6.92 11.30 Uhr

Di - Fr 10 - 17 Uhr
Sa 14 - 17 Uhr
So 10 - 17 Uhr

Montags und an
Feiertagen ge-
schlossen.

St.-Johannes-Hospital

Spingeler
5760 Arnsberg 1

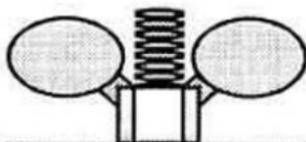
Bei Redaktionsschluß
lagen leider keine An-
gaben zu bevorste-

henden
Ausstellungsaktivitä-
ten vor.

Öffnungszeiten:

während der
Besuchszeiten

Für die Richtigkeit der Angaben
wird keine Gewähr geleistet.



Impressum

Herausgeber:



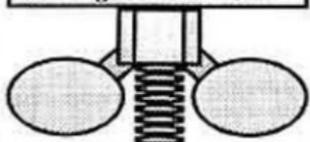
Redaktion: Markus Kluff (mk)
Dieter Böfgen (db)
Burghard Nesto (bn)

Sonstige namentlich gekennzeichnete Beiträge sind nicht unbedingt Meinung der Redaktion

„Der Pressebogen“ erscheint jeweils zu den Ausstellungen

Erscheinungsort ist Arnsberg

Schutzgebühr DM -20



Thema Nachbarn

Praktisch zeitgleich zur jetzigen Ausstellung bei der Gruppe 913 präsentiert das Sauerland-Museum Arnberg „Stadtansichten von Arnberg seit dem 16. Jahrhundert“. Die Ausstellung dient dem Zweck, bisher noch unbekannte Stadtansichten von Arnberg, die sich in Privatbesitz befinden, zwecks späterer Publikation durch den Arnberger Heimatbund ausändig zu machen.

Angesichts der regionalgeschichtlichen Bedeutung der ehemaligen Residenzstadt Arnberg gibt es bereits eine große Anzahl bekannter Darstellungen. Doch auch die Besitzer dieser schon fast „postkartenbekanntem“ Motive sollten sich melden, denn es ist durchaus möglich, daß ihr Exemplar sich in einem besseren Erhaltungszustand befindet und so für die Reproduktion in einem Buch besser geeignet ist. Nebenbei bemerkt: Die Besitzer alter Stadtansichten von Arnberg

sollten keine Bedenken haben, die Bilder leihweise aus der Hand zu geben - sie erhalten sie völlig unversehrt zurück. Und noch ein weiterer Aspekt sollte bedacht werden: Erst wenn für jede Abbildung der Stadt Arnberg sozusagen eine Generationenfolge erstellt werden konnte, d.h., erst wenn man sagen kann in wieviel Auflagen ein Motiv verbreitet wurde, lassen sich genaue Rückschlüsse ziehen, die Auskunft geben über den Aufstieg und den Bedeutungs Niedergang der alten Residenzstadt an der Ruhr. Interessierte Besitzer solcher Stadtansichten von Arnberg können sich an die folgenden Kontaktpersonen wenden:

Ferd Reuther
Am Stötchen 12
5760 Arnberg 2
Tel. 0 29 31 - 66 94

oder an

Dr. Ernst Rehermann
Sauerland-Museum
Alter Markt 26
5760 Arnberg 2
Tel. 0 29 31 - 40 98.

In eigener Sache

Unsere Adressenkarte für Einladungen zu unseren Ausstellungseröffnungen ist recht umfangreich. Dennoch ist es natürlich möglich, daß uns Anschriften von Interessenten fehlen. Wir würden uns daher freuen, wenn Sie uns entsprechend informieren.

Vorschau auf Nr. 10

Ausstellungsbericht
Portrait
Zur Sache

Die nächste Nummer er-

scheint im September

